

PERSONALIEN

Hans-Jürgen Weiß zum Professor an der Freien Universität Berlin ernannt

Zum Beginn des Sommersemesters 1994 übernahm Hans-Jürgen Weiß eine C 4-Professur für Publizistik mit dem Schwerpunkt empirische Kommunikationsforschung an der Freien Universität Berlin. Damit wurde der Arbeitsbereich der sozialwissenschaftlich orientierten Massenkommunikationsforschung am zukünftigen Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft¹ der Freien Universität Berlin weiter ausgebaut; er umfaßt nun zwei Hochschullehrer- und vier Mitarbeiterstellen.

Hans-Jürgen Weiß studierte an der Universität München Soziologie, Psychologie und Kommunikationswissenschaft. Nach dem Magisterexamen (1972) war er dort als Assistent am Institut für Kommunikationswissenschaft (Zeitungswissenschaft) tätig. Parallel dazu arbeitete er an der von Peter Glotz und Wolfgang Langenbacher gegründeten Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationsforschung (AfK) mit. 1974 promovierte er mit einer Studie zur Rolle der Fernsehdebatten im Bundestagswahlkampf 1972. Drei Jahre später schloß er eine umfangreiche sekundäranalytische Synopse der in Deutschland durchgeführten Studien zum journalistischen Berufsfeld ab («Journalismus als Beruf»). 1978 übernahm Hans-Jürgen Weiß die Stelle eines Akademischen Rates am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Göttingen. Dort habilitierte er sich 1981 auf der Grundlage seiner in den 70er Jahren durchgeführten Forschungsarbeiten und Publikationen (vgl. »Publizistik«, 26. Jg. 1981, S. 614f.). 1986 folgte die Ernennung zum apl. Professor an der Universität Göttingen, 1993 die Bestallung als Hochschuldozent (C 2).

Zwischen 1984 und 1992, über zwei Wahlperioden hinweg, war Hans-Jürgen Weiß Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In dieser Zeit führte er im Rahmen des von Winfried Schulz betreuten DFG-Schwerpunktprogrammes »Publizistische Medienwirkungen« eine Studie zur Erforschung kognitiver Medienwirkungen durch, bezogen auf die Agenda Setting-Hypothese. 1988 gründete er zusammen mit Helmut Volpers und Walter Demski das Göttinger Institut für angewandte Kommunikationsforschung GmbH (GÖFAK). Auf dieser institutionellen Grundlage war er in den letzten Jahren vor allem im Bereich der praxisbezogenen Kommunikations- und Medienforschung tätig.

Die zeitliche Verzögerung seiner Berufung an die Freie Universität Berlin führte beinahe dazu, daß Hans-Jürgen Weiß im Wintersemester 1993/94 einem Ruf auf eine Professur für Empirische Kommunikations- und Medienforschung an der Universität Leipzig folgte. Daß er am Ende dann doch den Ruf an die Freie Universität Berlin annahm, mögen die Leipziger Kollegen ihm und uns nachsehen. Wir freuen uns natürlich darüber und hoffen sehr, daß die empirische Kommunikationsforschung und Methodenlehre im Studiengang Publizistik der Freien Universität Berlin durch diese Entscheidung ein weiteres Stück vorankommt.

LUTZ ERBRING

Anton Austermann Universitäts-Professor (C 4) für Medienpädagogik/Erziehungswissenschaft

Der Senator für Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin hat mit Wirkung zum 1. Oktober 1993 Univ.-Prof. Dr. Anton Austermann zum C 4-Professor für das Fachgebiet Medienpädagogik/Erziehungswissenschaft am Fachbereich Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (FB 10) der

¹ Die drei wissenschaftlichen Einrichtungen des Studienganges Publizistik werden zum Sommersemester 1995 in ein gemeinsames Institut überführt.

Hochschule der Künste (HdK) Berlin ernannt. Anton Austermann ist seit mehr als acht Jahren an der HdK tätig: Zum 1. Oktober 1986 nahm er einen Ruf auf die neu eingerichtete C 3-Professur für Medienpädagogik an (vgl. »Publizistik«, 32. Jg. 1987, S. 493f.). Im März 1993 lehnte Austermann den an ihn ergangenen Ruf auf die C 4-Professur für Allgemeine Pädagogik/Medienpädagogik an die Pädagogische Hochschule Heidelberg zugunsten seiner Berliner Wirkungsstätte ab.

OTFRIED JARREN

Habilitation von Georg Ruhrmann

Dr. Georg Ruhrmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. (RISP) der Gerhard Mercator Universität-GH Duisburg, hat sich am Fachbereich 6 Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit der Arbeit »Risikokommunikation. Analyse und Wahrnehmung der Diskurse über neuartige Risiken am Beispiel der Gentechnologie« habilitiert und erhielt am 23. Juni 1994 die Lehrbefugnis für das Fach Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Gutachter im Verfahren waren die Professoren Günter Bentele (Leipzig) und Helmut Giegler (Augsburg) sowie Klaus Merten, Siegfried Weischenberg, Winfried B. Lerg, Joachim Westerbarkey, Sven Papcke und Gerhard W. Wittkämper (Münster). Die von Ruhrmann vorgelegte Habilitationsschrift entwickelt und integriert auf breiter Grundlage Modell und Begriffe der Risiko-, Kognitions- und Kommunikationsforschung und vermag es dadurch, weiterführende theoretische Erkenntnisse zur Kommunikation über Risiken freizulegen. Darüber hinaus stellt die Arbeit Ergebnisse einer groß angelegten Inhaltsanalyse und einer Befragung zur Risikokommunikation vor.

Georg Ruhrmann (* 18. April 1955) studierte Soziologie und Biologie an den Universitäten Marburg und Bielefeld und schloß sein Soziologiestudium an der Bielefelder Fakultät für Soziologie mit dem Diplom ab. Seit 1983 war er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Wissenschaft und berufliche Praxis (ZWubP) der Universität Bielefeld und Lehrbeauftragter für empirische Sozialforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Ende 1984 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für empirische Kommunikationsforschung an das Münsteraner Institut für Publizistik, wo er nach seiner Promotion am 9. Dezember 1986 an der Bielefelder Fakultät für Soziologie mit der Dissertation »Rezipient und Nachricht. Struktur und Prozeß der Nachrichtenrekonstruktion« (Opladen 1989) zum Hochschulassistenten ernannt wurde. Neben einer umfangreichen Lehr- und Forschungstätigkeit im Bereich der Kommunikationstheorie und der empirischen Kommunikationsforschung betreute Ruhrmann die Redaktion des Münsteraner Colloquium Communicationis – Forum aktueller Kommunikationsforschung und war darüber hinaus in verschiedenen Selbstverwaltungsgremien der Universität tätig. Seit Oktober 1993 arbeitet Georg Ruhrmann als stellvertretender Projektleiter an der Gerhard Mercator Universität-GH Duisburg in dem durch die Volkswagenstiftung geförderten Verbundprojekt »Veränderungen des Fernsehens im Modernisierungsprozeß«, an welchem auch das Europäische Medieninstitut (EMI) in Düsseldorf beteiligt ist.

Die Lehr- und Forschungstätigkeiten von Georg Ruhrmann sind breit gefächert. Sein wissenschaftliches Interesse gilt vor allem kommunikationstheoretischen und mediensoziologischen Zusammenhängen und der darauf bezogenen empirischen Forschung. Manifestiert hat sich dieses Interesse in zwei viersemestrigen, durch Sachmittel der DFG und des Kernforschungszentrum Karlsruhe geförderten Lehrforschungsprojekten zu den Themen »Risikokommunikation« (1988–1990) und »Glaubwürdigkeit« (1990–1992) sowie in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen u.a. mit den Titeln »Die Entwicklung der inhaltsanalytischen Methode« (1982) (zusammen mit Klaus Merten), »Ausländerberichterstattung in der Kommune« (1987) (zusammen mit Jochen Kollmer), »Remembering the News. A LISREL Model« (1990) (zusammen mit Helmut Giegler), »Zeitgeschehen à la carte. Ereignis, Nachricht und Rezipient« (im Funkkolleg der ARD »Medien und Kommunikation« 1990/91), »Risikokommunikation« (1992), »Credibility of Risk Communication« (1993), »Ist Aktualität noch aktuell? Journalistische Selektivität und ihre Folgen« (1993) und »Öffentliche Meinung« (1994).